

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte

Band: 9 (1947)

Heft: 3-6

Artikel: I der Schuel

Autor: Messikommer, Heinrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-181580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gmärkt hett, er wääär ja gaar nüd a myner Naase verby choo. Da mues öppis fuul sy. Er nimmt en Satz dur d Stäägen uuf und verschwindt im chüele Huusgang. Wiener di rächt Tüüre gfunde hät, weiß i nüd, aber er hät si gfunde, d Falen abetruckt und ischt im Augeblick zmittst im Schuelzimer ine gstande.

D Lehreri hät vor Schräcke de Fäderehalter fale laa, daß zwee grooß, root Tintetölgge uf em Heieri Gallme sys Heft ggumpet sind. De Barri aber ischt an Karli ufegsprunge, hät en gschläcket und em s Tööpli ggää und nüd gwüsst, wien er sys Glück über das Widersääe wott biziüge. Won en d Lehreri hät wele usejaage, so hät er si mächtig böös aagschnuret und syni Zäh zeiget, wie wänn er wett sääge: «Gimer du nu myn Karli use, dänn gaani vo sälber. Wie lang sott dä überhaupt no i däre gschmöckige Stubeluft ine hocke, wänn dusse d Sunn so schöön schynt?»

D Lehreri hät sich wider an ires Pult ane gmacht und glueget, was sich daa no wyter sött abspile. Wo si doo gsee hät, wie de Barri de Karli imer am Tschoope zehrt und em sogaar de Theek underem Bank vüre schleikt, so ischi em Lache nüme Meischter woerde. Dä Bueb hät daas gsee, und es Hoffnigs-Sünneli ischt i sym Häärzli uuggange. E Lehreri, wo lachet, ischt nüme gföörlí . . .

Und richtig, hät si gly ganz früntli zuzem gseit: «Los, Karli, wänn ihr denand so gärn händ, du und dyn Hund, warum soorgischt dänn nüd defüür, daß d am vieri use chascht und er nüd so lang mues uf di waarte? Gang iez und mach dyni Verbesserige diheime, em Barri zlieb will i di iez la gaa und deet die andere zwee Sünder au grad.»

Dä Bifehl hät d Lehreri nüd müese widerhole. Im Augeblick ischt d Schuelstube läär gsy; aber zum Karli syner Ehr mues i no sääge, daß de Barri vo doo ewäag nie mee hät müese über d Zyt use uf syn chlyne Meischter waarte.

* * *

I der Schuel

Bi syne Schuelbsüeche hät de Pfaarer eisig echli öppis uuszsetze ghaa, und das hät de Lehrer gfluxt und vertäubt. Iez, wo de Pfaarer wideremool i d Schuel chunt und a dem und a disem ume ggnörgellet hät, isches dem Lehrer Chriesi z tumm woerde, er nimmt d Tüür i d Hand und seit im Furtgoo: «Alimool, wänn Ihr chomed, gits Händel; händ Ihr iez Schuel, adie Härr Pfaarer!»

Us: Heinrich Messikommer „Aus alter Zeit.“